

kamen jedoch nach der Sage die Frauen von Weinsberg ins Lager und baten um Gnade und freien Abzug. Durch ihre Tränen wurde Konrad gerührt und sprach: „Die Weiber mögen abziehen, und jede darf dasjenige mitnehmen, was sie zu tragen vermag und ihr das Liebste ist.“ Als nun der frühe Morgen im Osten graute, da öffnete sich das Stadtor, und ein Zug von Weibern schwankte mit schweren Schritten heraus. Jede trug nämlich auf dem Rücken ihren Mann, der ihr liebstes Gut war. Konrad lachte über die List der Frauen, und als seine Räte meinten, dies sei Betrug, sprach er: „Ein Kaiserwort darf man nicht drehen und deuteln,“ und darauf schenkte er auch den Männern um der treuen Weiber willen Leben und Freiheit.

22. Friedrich I. Barbarossa. 1152—1190.

Sein Wesen. Auf Konrad III. folgte der Hohenstaufe Friedrich I. Weil er einen rötlichen Bart trug, so nannten ihn die Italiener Barbarossa, d. h. Rothbart. Keinem stand dieser Fürst auf



Friedrich I. (Rothbart.)

der Jagd und in der Leibesübung nach. Streng zeigte er sich gegen Widerstrebende, versöhnlich gegen Reuige. Sein Gedächtnis täuschte ihn fast nie. Zu seinem Vorbilde hatte er sich Karl den Großen gewählt, und um das Wohl des Staates und der Kirche war er stets besorgt.

Friedrichs Kämpfe in Italien. Sechs Feldzüge unternahm Friedrich nach Italien, um hier das kaiserliche Ansehen zu behaupten. Die lombardischen Städte, an deren Spitze Mailand stand, hatten sich gegen ihn empört. Nach mehrwöchentlicher Bedrängnis unterwarf sich jedoch Mailand. Die Geistlichen der Stadt erschienen im Lager des Kaisers in Trauerkleidern und mit bloßen Füßen, das Kreuzisig in der Hand haltend. Eine Kerze in der Hand tragend und das blanke Schwert am Halse, erschienen die Bürgermeister und Ersten der

Stadt. Ein Teil des Volkes kam im Bußgewande und mit einem Strich am Halse. Als sich alle demütig vor dem Kaiser niederwarfen, verzieh er ihnen. Auf einem lombardischen Reichstage aber, den er darauf abhielt, wurden ihm alle Hoheitsrechte zuerkannt. Doch die Städte lehnten sich später abermals auf, und Friedrich zog daher nochmals gegen sie. Obgleich Mailand nach längerer Belagerung wieder um Gnade flehte, gebot Barbarossa doch allen Bürgern auszugehen, worauf die Mauern, Türme und die größten öffentlichen Gebäude zerstört wurden. Bald darauf bildeten die lombardischen Städte einen Band unter Leitung des Papstes Alexander III., der ein Gegner des Kaisers war. Friedrich zog voll Zorn wiederum nach Italien, eroberte Rom und wollte den Gegenpapst Paschal III. in die Herrschaft einführen. Papst Alexander aber rettete sich durch die Flucht. Bald darauf wurde ein großer Teil des deutschen Heeres von einer pestartigen Krankheit dahingerafft, und Friedrich kehrte nach einigen Monaten nach Deutschland zurück.

Heinrich der Löwe. Friedrich zog nun noch einmal nach Italien, konnte jedoch gegen seine Feinde wenig ausrichten und rechnete auf Hilfe bei Heinrich dem Löwen, dem Herzoge von Sachsen und Bayern, der ehemals sein tapferster Waffengefährte gewesen war. In einer Unterredung bat Friedrich den Herzog Heinrich flehentlich um Beistand; aber dieser verjagte den